

Nachrufe

Auf dem Leibniz-Tag 1993 wurde der Mitglieder der Gelehrtensozietät der Akademie der Wissenschaften der DDR und der Mitglieder der Leibniz-Sozietät gedacht, die seit Juli 1992 verstorben waren. Leben und Werk der Vorstorbenen würdigte Ernst Engelberg, Vizepräsident der Leibniz-Sozietät

Annemarie von Gabain

Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1959, verstorben am 15. Januar 1993 in Anger

Frau von Gabain, am 4. Juli 1901 geboren, hat maßgeblich die Forschungen auf den Fachgebieten Sinologie und Turkologie, unter anderem auf der Grundlage der Turfan-Sammlung der Berliner Akademie, vorangebracht. Unter den komplizierten Bedingungen der Akademie-Reform trug sie durch ihr Engagement dazu bei, die entsprechenden Forschungen im neugegründeten ehemaligen Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie zu fördern und - trotz ihres hohen Alters - an Fachtagungen unserer Akademie aktiv mitzuwirken.

Heinz Röhrer

Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1955, verstorben am 13. Juni 1992

Heinz Röhrer gehörte der Klasse Medizin an. Er war Tierarzt, Veterinär-Pathologe und Virologe und wirkte auf den Gebieten der Viruskrankheiten und der Tierseuchenbekämpfung weit über die Landesgrenzen hinaus auf die gesamte Tiermedizin und die Lebenswissenschaften. Von 1948 - 1970 war er Präsident der Forschungsanstalt für Viruskrankheiten Insel Riems.

Das Friedrich-Loeffler-Institut für Virusforschung Insel Riems bei Greifswalde wurde, durch ihn geprägt, zu einer wesentlichen Einrichtung, speziell auf dem Gebiet der Bekämpfung verlustreicher Viruskrankheiten landwirtschaftlicher Nutztiere.

Heinz Röhrer hat die flächenhafte Schutzimpfung gegen eine der verheerenden, pandemisch auftretenden Tierseuchen, die Maul- und Klauenseuche, nach heftigem wissenschaftlichem Streit kreiert und damit im Weltmaßstab ein Beispiel geschaffen

für eine rationelle Tierseuchenbekämpfung. Mit der Herausgabe seines sechsbändigen Handbuches der Virusinfektionen schuf er ein fundamentales Werk auf dem Gebiet der Viruskrankheiten, das in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

Heinz Röhler hat entscheidend mitgewirkt, viele bedeutsame Forscher heranzubilden und dabei die naturwissenschaftlich ausgerichtete Tiermedizin zu pflegen. Für seine herausragenden Leistungen wurde er vielfach hoch geehrt. Die Universitäten Leipzig und Greifswald verliehen ihm die Ehrendoktorwürde, er erhielt den Nationalpreis der DDR, wurde mit der Kopernikus-Medaille der Polnischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet und schließlich, als Krönung seines Lebenswerkes, mit der Verleihung der Goldenen Cothenius-Medaille durch die Leopoldina. Er war Mitglied der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, der Royal Society of Medicine London sowie der Weltvereinigung für Neurologie und Neuropathologie.

Heinz Röhler hat durch sein lebensbejahendes Denken und Handeln Außergewöhnliches angestrebt und vollbracht.

Werner Lange

Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1964, verstorben am 9. Dezember 1992

Werner Lange war eine vielseitige, außergewöhnliche Persönlichkeit. Der hervorragende Wissenschaftler der Metallurgie und der Werkstoffkunde verband die ausgeprägte Fähigkeit mit dem Bestreben zur komplexen Gesamtbetrachtung wissenschaftlich-technischer, ökologischer und wirtschaftlicher Problemstellungen.

Als anerkannter Hochschullehrer und langjähriger Institutsdirektor beeinflusste er an der Bergakademie Freiberg auf den Gebieten der Metallurgie, Metallkunde und Metallphysik und an der damaligen Technischen Hochschule Dresden bei der Anwendung radioaktiver Isotope die Ausbildung des akademischen Nachwuchses.

Mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten zur Thermodynamik metallurgischer Reaktionen, insbesondere zur Bildung der Metalloxide, trug er frühzeitig zur Einführung physikalisch-chemischer Betrachtungsweisen in die metallurgische Praxis bei. Die Entwicklung, die Eigenschaftsprüfung und der anwendungsgerechte Einsatz von Werkstoffen ebenso wie die Gruppe der Werkstoffe mit besonderen physikalischen Eigenschaften waren Gegenstand von oft fachgebietsübergreifenden Untersuchungen. Werner Lange förderte die Aufgaben zum Umweltschutz und zur Verbesserung der ökologischen Wechselbeziehung zwischen Natur und Technik.

Große Verdienste erwarb er sich als langjähriger Leiter der Klasse "Werkstoffwissenschaften", deren Bildung er bereits 1969 anregte. Auch als Mitglied des Präsidiums der Akademie hat Werner Lange stets aktiv und kritisch die Tätigkeit unserer Gemeinschaft beeinflusst.

Wir gedenken seiner ehrend nicht nur als eines Wissenschaftlers von internationalem Rang, sondern auch als eines bescheidenen Menschen, der im Sinne einer zutiefst humanistischen Denkweise bemüht war, dem wissenschaftlichen Fortschritt und dem Gemeinwohl zu nützen.

Ernst Werner

Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1973, verstorben am 15. Februar 1993 in Leipzig

Die Arbeiten von Ernst Werner stützten sich vor allem auf die soziologische Methode, die er konkret anzuwenden verstand. Wesentliche Forschungsgegenstände fand er in den gesellschaftlichen Grundlagen von Kloster- und Kirchenreformen, von Häresien, sozial-religiösen Bewegungen und der Scholastik. In Monographien und zahlreichen anderen Arbeiten untersuchte er die Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Volksschichten, die Beziehungen innerhalb verschiedener sozialer Bereiche und die zu den politischen und geistlichen Herrschaftsstrukturen sowie die geistig-religiösen Ausdrucksformen solcher Verflechtungen.

Die Bemühungen um komparative Mediävistik veranlaßten ihn, sich der hoch- und spätmittelalterlichen Geschichte des Byzantinischen Reiches, des arabischen Kalifats und der türkischen Herrschaft zuzuwenden. Sein grundlegendes Werk über "Die Geburt einer Großmacht. Die Osmanen (1300-1482)" wurde mehrfach aufgelegt.

Ernst Werner lehrte in Leipzig und trug zum internationalen Ansehen der dortigen Universität in Forschung und Lehre bei. Die Klasse für Literatur-, Sprach-, Geschichts- und Kunstwissenschaften der Berliner Akademie, der er seit seiner Wahl als Ordentliches Mitglied 1973 angehörte, verdankt ihm eine Vielzahl von anregenden Vorträgen und Veröffentlichungen.

Manfred Kossok

Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1975, verstorben am 27. Februar 1993 in Leipzig

Manfred Kossok, seit 1972 Korrespondierendes, seit 1975 Ordentliches Mitglied der Akademie, war ein Historiker von internationalem Rang. Arbeiten zur Geschichte Lateinamerikas, besonders zur Zeit der Unabhängigkeitsrevolutionen des 19. und 20. Jahrhunderts, und zur Geschichte Spaniens, begründeten seinen Ruf über Europa hinaus. Der Ehrendoktorwürde der peruanischen Universität Huacho folgte die Mitgliedschaft in der Nationalen Akademie für Geschichte Venezuelas. Als Schüler Walter Markovs galt seine Aufmerksamkeit auch der Geschichte der Großen Französischen Revolution. Der von ihm geschaffene Arbeitskreis für vergleichende Revolutionsgeschichte der Neuzeit und das von ihm geleitete Internationale Zentrum für vergleichende Revolutionsforschung, das sich Ende der 80er Jahre auch mit vergleichender Gesellschaftsforschung befaßte, machte den Leipziger Kreis für Fachleute in aller Welt zu einer ersten Adresse.

Er war Hochschullehrer mit Leib und Seele, und so gehörten seine Vorlesungen und Seminare, die er nur dank internationaler Unterstützung bis zuletzt halten konnte, zu den meistbesuchten seiner Fakultät. Als Universalhistoriker fühlte er sich dem emanzipatorisch-aufklärerischen Anliegen von Marx verpflichtet und warb mit seinen Forschungen und Lehrveranstaltungen für ein Welt-Geschichtsverständnis, das sich national oder eurozentrisch verengten Sichtweisen widersetzte und nach Alternativen für die Menschheit fragte.

In den letzten Jahren stellte er sich der kritischen Analyse eigener Vergangenheit, verteidigte dabei aber selbstbewußt Bewahrenswertes in der wissenschaftlichen Arbeit und im gesellschaftlichen Engagement seiner Generation gegen die in Mode gekommenen Pauschalurteile. Rund 400 wissenschaftliche Veröffentlichungen umfaßt sein Oeuvre, darunter neben zahlreichen monographischen Arbeiten und Gesamtdarstellungen die von ihm herausgegebenen 11 Bände der "Studien zur Revolutionsgeschichte". Das Plenum der Akademie und ihre Klasse Literatur-, Sprach-, Geschichts- und Kunstwissenschaften schätzten in ihm eines der produktivsten und engagiertesten Mitglieder. Sein letzter Vortrag in der Gelehrtensozietät am 12. März 1992 über "1492 - nur ein Kolumbusjahr?" gab eine neue Sicht auf die historische Stellung und Wirkung der sogenannten Entdeckung Amerikas und den Entwicklungsweg der Menschheit. Gelehrte seines Faches wie auch anderer Disziplinen, Kollegen wie Schüler werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Fritz Hintze

Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1961, verstorben am 30. März 1993

Fritz Hintze gehörte unserer Akademie seit 1959 als Korrespondierendes Mitglied, seit 1961 als Ordentliches Mitglied an. Seine zahlreichen Publikationen auf dem Gebiet der allgemeinen Sprachwissenschaft und zu ägyptologischen Themen erhöhten den wissenschaftlichen Erkenntnisstand und regten viele erfolgreich arbeitenden Ägyptologen an. Das Hauptinteresse Fritz Hintzes galt der Erforschung von Geschichte, Kultur und Sprache des antiken Sudan. Vielfältige Arbeiten waren diesem Gebiet gewidmet, das sich vornehmlich durch sein Engagement zu einer eigenständigen Wissenschaftsdisziplin, der Meroitistik, entwickelte. Langjährige Ausgrabungstätigkeit im Sudan sowie die Leitung der epigraphischen Expeditionen in das sudanesishe Nubien als Beitrag unserer Akademie im Rahmen der UNESCO-Kampagne zur Rettung der Altortümer Nubiens vor den Fluten des Assuan-Stausees machten ihn zu einem international hochgeschätzten Kenner des alten Sudan. Dafür wurde er 1990 mit der Ehrendoktorwürde der Khartum-University geehrt.

Fritz Hintze verband in glücklicher Weise seine Forschungen in der Altorientalistik mit Methoden anderer Wissenschaften und propagierte mit Leidenschaft die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Natur- und Geisteswissenschaftlern. So gilt er als Wegbereiter für die Einführung der mathematischen Statistik in die Altertumswissenschaften. Im letzten Schaffensjahrzehnt widmete er sich der Anwendung der Computertechnik in der Ägyptologie und Meroitistik; viele Vorlesungen und Vortragsreisen im In- und Ausland dienten diesem Anliegen.

Fritz Hintze, der seine wissenschaftliche Arbeit 1946 am "Ägyptischen Wörterbuch" der Akademie begann, war von 1963 bis 1969 Direktor des Institutes für Orientforschung. Dort galt seine Energie der Ausweitung der internationalen Kooperation der Orientalistik. Er war Herausgeber traditionsreicher Zeitschriften wie der "Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde" und der "Orientalischen Literaturzeitung", zudem begründete er das Fachorgan der Meroitistik, die "Meroitica".

Ein plötzlicher Unfalltod riß ihn aus seinem Schaffen. Wir werden seines Wirkens in Dankbarkeit gedenken.

Velizar Velkov

Auswärtiges Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1990, verstorben am 21. April 1993 in Sofia

Velizar Velkov, bis zu seinem Tode kurz vor Vollendung des 65. Lebensjahres Vizepräsident der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, war seit Jahrzehnten mit der Arbeit der Berliner Akademie verbunden. Das letzte gemeinsame Projekt der Sofioter und der Berliner Akademie, das von Velizar Vekov mit betreut wurde, waren die archäologischen Forschungen in Karasura bei Plovdiv. Der Althistoriker, Archäologe und Altphilologe, langjähriger Direktor des Archäologischen Instituts und Museums der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, schuf nicht zuletzt dank seiner breiten interdisziplinären Ausbildung international bekanntgewordene Arbeiten über die gesellschaftliche Struktur, Geschichte und Kultur des alten Thrakien und Mösien sowie über Probleme des Übergangs von der Antike zum Mittelalter und zur frühen Geschichte Bulgariens im Zusammenhang mit der europäischen Geschichte. Die Sammlung griechischer und lateinischer Quellen zur bulgarischen Frühgeschichte, epigraphische Analysen und eigene archäologische Ausgrabungen, zuletzt vor allem im alten thrakischen Hauptort Kabyle, sicherten seinen Arbeiten neue, verlässliche Grundlagen und bereicherten die Quellenbasis der internationalen Forschung. Gastprofessuren führten ihn in zahlreiche Universitäten von Buenos Aires über Oxford, Paris, Berlin nach Moskau und Leningrad.

Werner Hartke

Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1955, verstorben am 14. Juni 1993 in Berlin

Werner Hartke studierte an der Berliner Universität seit 1925 Klassische Philologie, daneben Klassische Archäologie, Mathematik, Zoologie und Pädagogik. Jaeger, Rodenwaldt und Norden gehörten zu seinen Lehrern. Bei letzterem legte er in lateinischer Sprache seine Dissertation über spätantike Historiographie vor. In seiner Habilitationsschrift untersuchte er 1939 die Ursachen, die zum Untergang der antiken Gesellschaft führten. Der zweite Weltkrieg unterbrach seine wissenschaftliche Laufbahn. Als Dozent an der Universität Göttingen wandte er sich 1946 unter dem Eindruck von Krieg und Nachkriegsentwicklung in Deutschland stärker wissenschaftspolitischen Fragen zu und geriet in Konflikt mit restaurativen Bestrebungen. Daher folgte er 1948 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Klassische Philologie an der Universität Rostock und 1955 dem an die Humboldt-Universität. In diesen Jahren entstand seine in mehreren Auflagen gedruckte Monographie über "Römische Kinderkaiser" als Beitrag zur Analyse spätrömischen Herrschaftssysteme und Herrschaftsverfalls.

In Berlin nahm Werner Hartke die Aufgaben als Rektor der Humboldt-Universität, danach als Präsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften der DDR in Anspruch, mit allen wissenschaftspolitischen Querelen, die damit verbunden waren. Nach seiner Emeritierung im Jahre 1972 legte Werner Hartke, solange es seine Kräfte zuließen, weitere wissenschaftliche Spezialuntersuchungen vor, die auf dem reichen Wissensfundus des international anerkannten Gelehrten basieren konnten.